

Sondernummer

DER *Die Juden* SIMPL

PRAGER

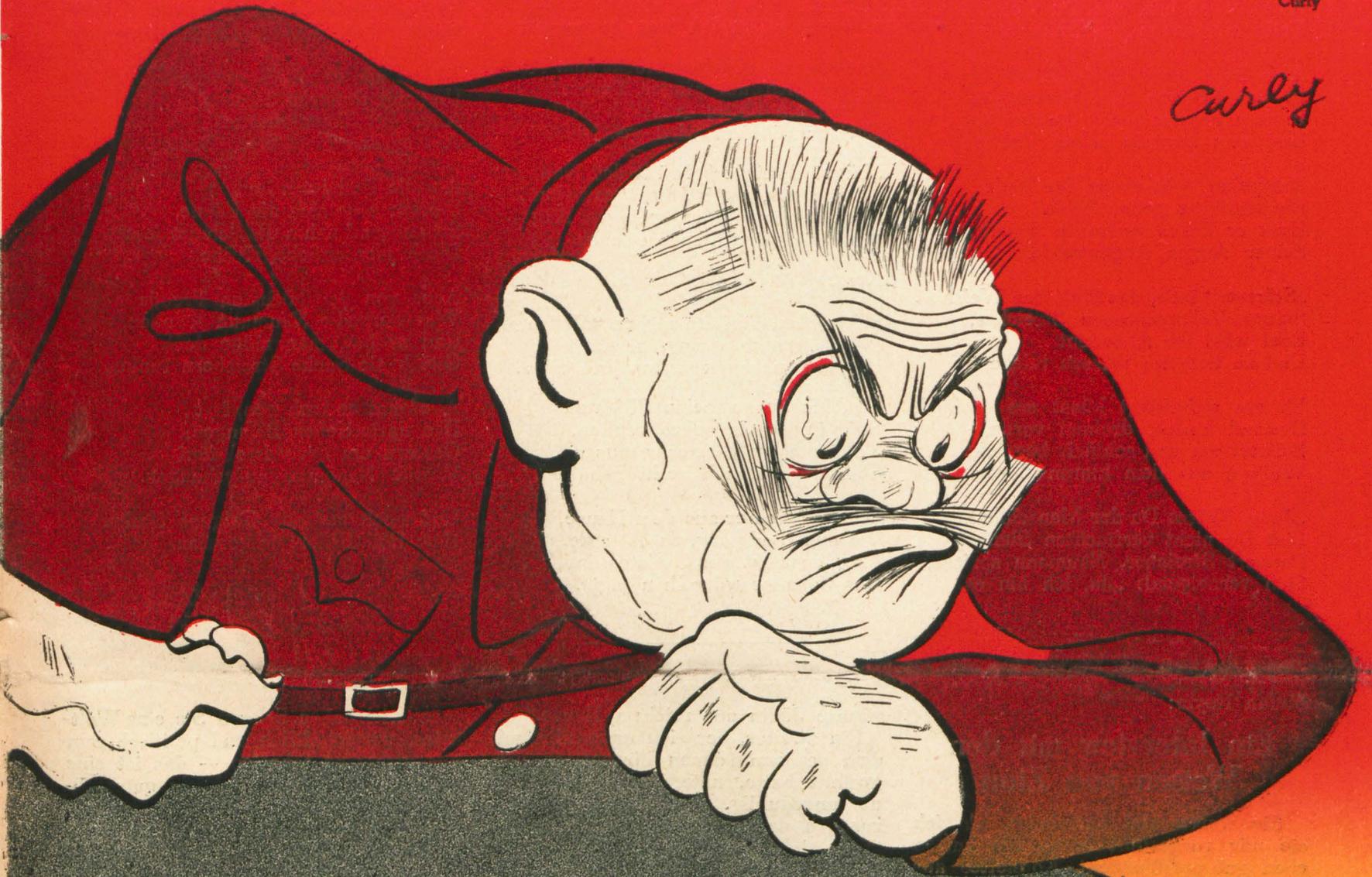
Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 11

PRAG, 13. MÄRZ 1935

Curly

Curly



Die jüdische Weltgefahr.

Ballade vom Hitlerjuden

„Schlög man mich mit feurigen Ruten,
Stäche man mich mit Hornissen,
Grosser Führer, Deine Hand
Werde ich in Demut küssen.

Vor den Fuss, der mich getreten,
Will ich meinen Leib hinstrecken,
Alles, werd ich, was Du willst,
Teils einstecken und teils lecken.“

Also leise murmelnd steht er
In des Führers Bild versunken,
In dem Fenster hockt die Nacht,
Und vom Sumpfe unken Unken.

Trippelnd geht er zu der Lade.
Eingehüllt in grüne Seide
Hebt er draus vertraute Schrift,
Seiner Augen Augenweide.

„Stürmer“ ist's, das Blatt der Weisheit
Seines Volksgenossen Streicher,
Edel wird ihr Abonnent
Und an tiefstem Wissen reicher.

Eh ers aufschlägt küsst ers dreimal,
Dreimal hinten, dreimal vorne,
Blättert um und schlürft beglückt
Wollust aus dem klaren Borne.

„Juda, Krätze Du der Menschheit,
Bist Du nicht verfluchten Sinnes?“
Donnert Streicher, Naumann spricht,
Sich verneigend: „Ja, ich bin es.“

„Weidete nicht Lamm und Löwe
Friedlich an dem Rand des Baches,
Säte Juda nicht den Zwiß?“
Naumann murmelt: „Ja ich macht es.“

„Deutschland, schon vor tausend Jahren
War's zur Weltherrschaft erlesen,
Hätt' es Juda nicht vereitelt —“
Naumann: „Ja, ich bins gewesen.“

Da — — und plötzlich stockt sein Atem,
Finger sich um Finger flechtet,
Welch ein blutig grässlich Bild:
Christenmädchen wird geschächtet.

„Lüge! Streicher“ brüllt der Naumann
„Glaub mir, nie ist dies geschehen!“
Dann verstummt er, glasigen Augs
Starr ins gelbe Licht zu sehen.

Krampf und Kampf durchzuckt den
Körper,
Schluchzen läuft in steilen Wellen,
Plötzlich aber springt er auf,
Um sich ruckzuck stramm zu stellen.

„Ja, ich kenne meine Pflichten
Spür in mir ein hohes Walten,
Volksgenosse Streicher muss
Selbstverständlich recht behalten!“

Leise schlich er aus dem Hause,
Um den Stadtpark, eh es tagte.
Fing daselbst ein Christenkind,
Das Johanneswürmchen jagte.

Schleppte es in seine Kammer,
Schächtet es um halber viere
Schrieb'nen Rohrpostbrief sodann
Nach dem Polizeireviere.

Eine Blutwurst machte er,
Aus dem Blute der Pauline,
Dreht Pauline selbst in Hast
Dann durch eine Fleischmaschine.

Wurst ass er mit Sauerkraute
Und mit dreierlei Salaten,
Aber mit Tomatensauce
Ass er den faschierten Braten.

Als die Polizisten kamen
Stocherte er sich die Zähne,
Schaudernd nahm die Schupo fest
Diese menschliche Hyäne.

Aber von der höchsten Freude
War der edle Naumann trunken,
Und er bat, man möge doch
Gleich die Sache Streichern funken.

Alles hat er froh geopfert
Den nazistischen Belangen,
Gestern um dreiviertel fünf
Wurde Naumann aufgehangen.

Und noch auf des Galgens Stufen
Hat: Heil Hitler! er gerufen.

Stefan Heym:

Ein Interview mit den Weisen von Zion

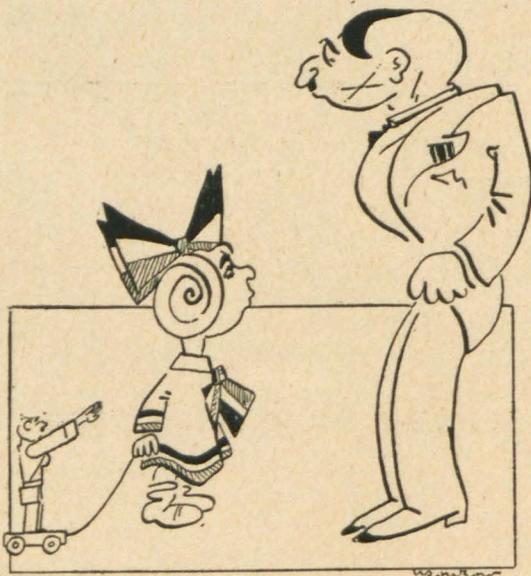
Sie waren viel harmloser, als ich sie mir vorgestellt hatte. Sie hatten eben gut gefrühstückt, Kotelettes aus frisch geschächtetem, weichen Christenmädchenfleisch, und nun tranken sie ganz normal Kaffee und rauchten Zigaretten. Das Büro der sieben Weisen war verhältnismässig einfach eingerichtet, das war natürlich ein jüdischer Dreh, damit man nicht auf die Vermutung kommen sollte, von diesem unscheinbaren Raum aus werde die Macht Alljudas dirigiert. Das heisst, es waren nur sechs Weise da — aber der siebente wurde in den nächsten Minuten erwartet. Er sollte per Sonderflugzeug aus Berlin kommen. Inzwischen bat ich die Herren um einige Informationen betreffs ihrer segensreichen Tätigkeit.

„Ja,“ sagte der eine, der einen Rabbinerbart trug, ziemlich pathetisch und mit viel Bibelzitate sprach, „seid fruchtbar und mehret euch. Das ist mal das erste und mein Ressort. Ich habe unter dem Pseudonym Vandevelde einiges in der Richtung geschrieben. Ich sorgte dafür, dass die reinen Rassen gründlich mit Judenblut verpantst werden. Wozu laufen denn sämtliche jüdischen Kommis in der Welt herum? Und heiraten können sie immer noch eine be-

güterte Jüdin aus reichem Hause.“

Ein zweiter, der sich undeutlich mit dem schönen Namen Löwenfisch vorgestellt hatte, unterbrach den Rabbiner ungeduldig. „Er macht bei uns sozusagen das Feuilleton. Deshalb breitet er sich auch so aus. Wichtigkeit — seine Bettgeschichten. — Seine Sorgen

Deutschbewusste Juden



»Vati, Du bist doch Frontkämpfer, da kann uns doch nichts passieren?«

»Nein, mein Kind!«

»Also dann kann ich Tante Olga 'olle Judensau' nennen!«

möcht ich haben. Schaum Sie, eine Weltkrise, wirtschaftlich und politisch, rein aus nichts zu schaffen — das ist eine Leistung! Dabei hab ich ein gutes jüdisches Herz. Was meinen Sie, tun mir die verehrten Nichtjuden manchmal leid, wenn sie so herumhungern. Aber das muss eben sein! Es geht um die Weltherrschaft! Wir vernichten das gesunde schaffende Kapital und reissen mit Hilfe unserer errafften jüdischen Gelder die Wirtschaft an uns. Und dann sollen Sie mal sehen! Ich persönlich bin ja nicht orthodox — aber wer nach unserem Endsieg am Freitag Abend nicht Karpfen mit polnischer Sauce, so mit recht vielen Rosinen drin, frisst — der kommt glatt ins Konzentrationslager.“

Tartakower, der die Verbindungen nach Moskau zu halten hatte, und unter Pseudonym dort verschiedene hohe Funktionen bekleidete, grinste. „Lieber Kollege Löwenfisch — Sie haben Ideale! Nur die Kollektivisierung der Landwirtschaft und die Elektrifizierung der Industrie liefert uns sämtliche Nichtjuden ans Messer. Was nützen uns Karpfen polnisch? Wir werden die Frauen sozialisieren. Wir werden die Männer sozialisieren. Wir werden gigantische Orgien organisieren. Ja, mein lieber Herr —“ wandte er sich an mich — „beachten Sie bitte die wundervoll durchgeführte Arbeitsteilung. Der Kollege Löwenfisch macht die Krise, ich mach den Kommunismus.“

Der Völkerbundsdelegierte Isaac Sternschuss meldete sich zum Wort. „Bitteschön —“ er sprach ein jiddisches Französisch, was amüsan und schwer verständlich war und daher kam, dass er aus Mährisch-Ostrau stammte, „so ein Völkerbund, ist das vielleicht keine Leistung? Die Verträge, bitteschön? Und die Pakte? Und der Austritt der germanischen Übermenschen? Und die Kriege, bitteschön? Ist der Henderson vielleicht nicht ein Meisterstück? Was meinen Sie, hat das gedauert, eh ich ihm und den andern Brüdern beigebracht hab, tausend Worte zu reden ohne ein Wort zu sagen? Ist das Talmud oder ist das nicht Talmud — bitteschön, Herr Kollege Rechabeach?“

Rechabeach, der sich amerikanisch trug und wie Ritschebietsch ausgesprochen wurde, klemmte seine Zigarette in den andern Mundwinkel, spuckte aus und sagte: „Yes, Sir.“

„Er ist ein grosser Schweiger,“ fuhr Sternschuss fort, „aber das ist nur Bescheidenheit. Er hat grosse Leistungen aufzuweisen. Er hat das Ungeheuer vom Loch Ness gemacht und das Lindbergh-Baby geraubt, ganz zu schweigen von den jüdischen Literaten und der dito Presse, die auf sein Konto kommen. Er ist ein Selfmademan. Er hat als Zeitungsjunge in Tarnopol angefangen, dann wurde er Inseratenacquisiteur, und heute beschäftigt er sich mit der Vorbereitung der Gemüter zum nächsten Weltkrieg. Das nenn ich Karriere! Von ihm stammt das schöne Wort „Lebensraum“, auch „Platz an der Sonne“ genannt, um den sich die verehrten Nichtjuden bald wieder raufen werden — solche Reklametexte sind nicht leicht. Haben Sie mal in Reklame gearbeitet?“

„Und wie ist das mit dem jüdischen Mädchenhandel?“

Der Vandavelde meldete sich. „Ich bitte Sie, mein Herr — solche Lappalien werden in unseren Filialbüros erledigt. Manchmal schicken sie uns eine Jungfrau zur Probe — aber die heutigen Jungfrauen sind nicht mehr das, was sie früher waren. Ach Gott, wenn ich daran denke!“ Er fuhr sich genieserisch mit der Zunge über seine dicken Lippen.

„Nun noch eins, wenn Sie erlauben,“ fragte ich weiter. „Was sagen Sie zu Deutschland? Da beginnt man doch, mit Verlaub, Ihre Herrschaft abzuschütteln? Wie passt das in Ihre Rechnung?“

Allgemeines mitleidiges Lächeln. Der Bolschewik Tartakower sah auf die Uhr. „Jeden Augenblick,“ sagte er, „muss unser deutscher Experte...“

Da war er schon. Ein kleiner, hinkender Miesnick. „Entschuldigen schon, wertere Kollegen,“ sagte er und zog sich ächzend den Stiefel von seinem Klumpfuss, „dass ich so spät komme. Aber meine Magda hat mich nicht fortlassen wollen. Habts Ihr noch ein bisschen Kotelett?“

Okkupation

Die Deutschen waren in Russisch-Polen eingerückt. Das war die Zeit, wo



»... und mich hat ein Jude gedichtet!«

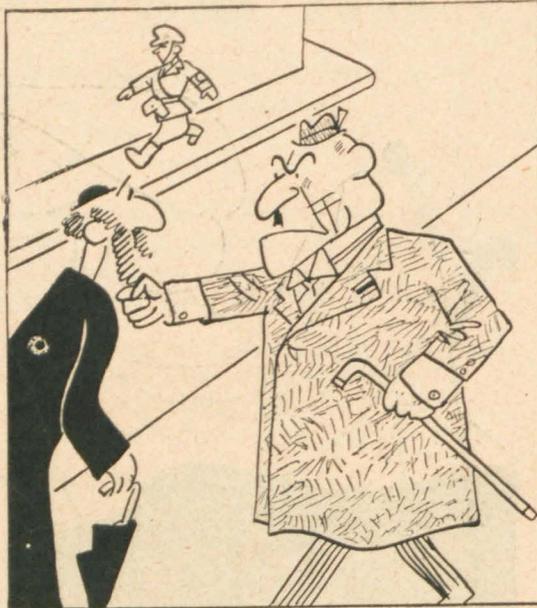
Ludendorff sich noch persönlich an seine „lieben Jiden“ wandte.

Ein kleiner Jude wurde befragt, ob es ihm denn jetzt besser als unter der russischen Knute, gefalle. Er antwortete: „Früher war hier Ackerland, frü-

her war hier auch mal ein Pogrom, früher waren hier Ochsen, Kühe und Kälber, früher war hier Brot. Und jetzt? Kein Acker, kein Pogrom, kein Vieh, kein Brot, aber wo man hinsieht Ordnung, nichts als Ordnung!“



»Was kommt denn da für ein jüdisches Mießnik...«



»Solche Figuren wie Sie gehören nicht ins neue Deutschland!«



»Jetzt lasse ich Sie ausweisen!«



»Also mal die Pässe, meine Herren.«



»Oh, der Herr sind polnischer Staatsbürger. Herzlich willkommen!«



»Und Dir Judenschwein werden wir mal beibringen, wie man unsere arischen Bundesgenossen zu behandeln hat!«

Der beste Wunderrabbiwitz

Vierundsiebzig Juden aus vierundsiebzig Judengemeinden sitzen zusammen und erzählen einander von den herrlichen Wundern, die die Rabbis der vierundsiebzig Judengemeinden, natürlich durchwegs Wunderrabbis, getan haben.

Dreiundsiebzig Wunder sind erzählt, dreiundsiebzig Wunderrabbis gepriesen. Jetzt erhebt sich der vierundsiebzigste Jude und erzählt: „Mein Rebbe is gegangen und hat einen Mann getroffen, der eine Krücke trug, weil er ein lahmes Bein hatte. „Werf weg die Krücke!“ hat mein Rebbe geschrien. Der Lahme warf die Krücke hin. Dabei fiel er und brach sich das andere Bein!“

Der vierundsiebzigste Jude war fertig und schwieg.

„Das ist doch kein Wunder!“ schrien die andern dreiundsiebzig Juden.

„Wunder is es keins!“ sagte der vierundsiebzigste, „aber ich hab es mit eigenen Augen gesehen!“

Ein jüdisches Rätsel

„Also pass auf: stell Dir vor einen Teich, in der Mitte von dem Teich ist eine Insel. Zu der Insel geht eine Brücke. Auf dem Ufer steht ein Hund, der will auf die Insel. Er darf aber nicht über die Brücke gehen und er darf auch nicht schwimmen. Wie kommt der kleine Hund auf die Insel?“

„Wenn er nicht darf schwimmen und darf nicht über die Brücke gehen, und wenn er nicht kann fliegen, dann weiss ich nicht. Dann kommt der Hund nicht hinüber.“

„Er kommt doch!“

„Und wie?“

„Er schwimmt!“

„Aber er darf doch nicht schwimmen!“

„Er schwimmt eben doch!“

Der Wunsch

Paul Nikolaus, der in der Emigration Selbstmord beging, berichtet eine Geschichte, die ihm ein armer Jude er-

zählte, den er nach seinem grössten Wunsch fragte:

„Ich wünsch mir, ich möcht ein König sein in einem Land viermal so gross wie Russland, und in dem Land sind viermal vierzig Städte und in der Mitte ist meine Hauptstadt, und da steht drin mein Palast ganz aus Marmor, und da drin ist ein Saal ganz aus Ebenholz und ein Thron ganz aus Gold und auf dem Thron sitz ich, angetan mit einem seidenen Hemd, auf dem Kopf eine Krone und ind der Hand ein Szepter. Und da kommen die Minister gelaufen und rufen: Der Feind ist da! Und der Feind umzingelt meinen Palast. Und die Minister rufen: Rette Dich, rette Dich! Und da spring ich aus dem Fenster über den Feind hinweg, und er jagt mir nach und ich flieh durch die viermal vierzig Städte und verlier die Krone und das Szepter und flieh und flieh und jetzt bin ich in Sicherheit.“

„Na aber, was wünschen Sie sich nun eigentlich?“

„Das seidene Hemd!“

Streichers Weltgeschichte, Altertum bis Neuzeit

600000 v. Chr.: Die Eiszeit ein raffinierter jüdischer Dreh, die Erde in die Gewalt einiger jüdischer Eisschrank-Spekulanten zu bringen.

250000 v. Chr.: Die Vorzeit an alljüdischen Machenschaften zugrunde gegangen.

200000 v. Chr.: Der Neandertaler leitet jüdische Zinswucher-Epoche ein.

3000 v. Chr.: Erster chinesischer Staat durch jüdischen Dolchstoß zersetzt.

1800 v. Chr.: Erster arischer Vorstoss von dem Sinai-Juden Moses sabotiert.

1200 v. Chr.: Ramses II. vermutlich durch Rassenverrat umgekommen.

1000 v. Chr.: Oedipus, König von Theben, begeht an seinem Vater Laios den ersten Ritualmord.

800 v. Chr.: Auf Lesbos werden arische Mädchen geschändet.

650 v. Chr.: Babylonien erwacht, nationale Erhebung durch Errichtung von Konzentrationslagern für die jüdischen Schädlinge.

323 v. Chr.: Alexander der Grosse stirbt am Fieber, das sein von Juden bestochener Arzt ihm beigebracht hat.

264 bis 146 v. Chr.: Sämtliche punischen Kriege durch jüdischen Dolchstoß anders ausgegangen.

44 v. Chr.: Julius Caesar von Brutus, Sohn jüdischer Mutter, ermordet.

68 n. Chr.: Nero ein Jude, daher Brand von Rom und Christenverfolgung.

430 n. Chr.: Attila von weltjüdischem Kapital engagiert, europäische Kultur zu zerstören, um Alljudas Weltherrschaft zu sichern.

800 n. Chr.: Karl der Grosse, Judenbastard des Hebräers Pipin, regierte nach dem Talmud.

1215: Dschingis Khan, ursprünglich Izchak Cahn, in direkter Linie von Sarah abstammend, erstrebt Weltherrschaft.

1401: Klaus Störtebecker, hervorragender deutscher Staatsmann und Wehrhaftmacher, wird von Juden verdächtigt, Seeräuber zu sein und hingerichtet.

1648: Dreissigjähriger Krieg durch Wallenstein — nachweisbar Chaim Isidor Waldblum — an undeutsche Sache verraten.

1740: Friedrich der Grosse erster Nationalsozialist. — Angebliche Eroberungskriege pure Erfindungen des Talmudjuden Moische Mendelssohn.

1790: Robespierre recte Rosengeruch von jüdischen Weltverbrechern dazu ausersehen, alljüdisches Fanal zu errichten.

1815: Napoleon, französischer Nationalsozialist, von jüdischen Bankiers an die Reaktion verkauft.

1870: Bismarck wird von dem jüdischen Grossspekulanten Gerson Bleichröder an der Eroberung Frankreichs gehindert.

1914: Sarajewoer (ursprünglich Sarahstadt) Attentat von dem jüdischen Talmudschüler Israel Leib Princip recte Pflaumenstein ausgeführt.

1914: Ultimatum an Serbien — Werk des Thoraschülers Graf Abraham Jacob Berchtold, früher Blumenfeld.



— die jüdische Grossmutter.

1914: Schlieffens jüdische Grossmutter entdeckt; folglich sein Kriegsplan dazu bestimmt, Deutschland durch Ueberfall Belgiens in der ganzen Welt zu schädigen.

1914: Marne-Niederlage durch Lügeninformationen eines als deutschen Generalstabsoffizier verkleideten Hebräers.

1916: Verdun-Schlacht, grösste bisherige jüdische Ritualmord-Organie.

1918: Jüdische Zersetzung des Hauptquartiers. Protokolle der Weisen von Zion als Offensivplan. Hindenburg von jüdischen Hetzern im Stahlbad gefangen gehalten. Talmudjuden schächten deutsche Front durch Dolchstoß, verschlep-

pen Wilhelm II. überfallartig nach Holland.

1923: Moische Cuno recte Cohn macht Inflation.

1924: Chaim Stinnes recte Stiefelgelder begaunert Deutschland um viele Milliarden.

1926: Isaak Thyssen recte Tulpenfeld macht Riesenschiefungen mit Deutschem Reich: wandelt sich unter Adolf Hitlers Einfluss in reinrassigen Helfer bei Deutschlands Erweckung.

1931: Lahusen durch falsche Dokumente als Arier und national-zuverlässig getarnt, verschafft sich Eingang in N. S. D. A. P. durch grosse Opferspen-



Frau Potiphar: » — — — Saujud — — — !«

den. Entpuppt sich nach Aufdeckung grossen Kreditschwinds als Aron Löwenbauch aus Tarnopol.

1932: Ungeheurer jüdischer Korruptionssumpf aufgedeckt, genannt Osthilfe-Skandal. Sämtliche Beteiligten aus-

nahmslos Juden, welche sich deutsche Adelstitel erschlichen.

1933: Nationale Erhebung beinahe im letzten Moment durch Ritualmordjuden Schleicher vereitelt.

1933: Hindenburgs Verfassungsbruch eine entlarvte Talmudlüge.

1934: Adolf Hitler säubert am 30. Juni die Partei von jüdischem Zersetzungs-gift. Röhm und Heines als Hinterhalt-Juden entlarvt.

1935: Julius Streicher entlarvt den 3600000. Ritualmord der jüdischen Welt verschwörung.

Schöne Frauen



ob blond
ob braun
ob rot
ob schwarz

finden Sie nur in der

Trocadero - Bar

PRAG II. Náplavní ul. 7. Tel. 43304

PRAHA II

PRAHA II.



GRAND CAFÉ FÉNIX

Václavské nám.

Mit grossem Luxus adaptiert und mit wertvollen ital. Originalen aus dem 16. Jahrhundert dekoriert. Von 30 ersklassig zubereiteten Speisen

Mittags aus 30 vorzügl. zubereiteten Gerichten. Menu 3 Gänge **Kč 7-80**

Zur Auswahl: 4 Gänge **Kč 9-80**

Suppe Fleisch- o. Weiss
Vorspeise versch. Delikatessen

Fleisch- Rindfleisch speisen „ Rippen Schweins- Kalbs- Rindsbraten } m. Beilage

Unsere Spezialität: Gans Geflügel } auf versch. Arten

Gemüse gefüllter Paprika, Blumenkohl und anderes in verschiedener Zubereitung.

Spezialitäten Fasan Wild u. andere Hasen Reh Kaninchen

In versch. Zubereitung Mehlspeise gekocht oder Torte, Pudding u. a.

Mocca unser bekannt guter schw. Kaffee zu Mittag Kč 2[—].

Pilsner Urquell vom Zapfen } nur Velkopovitzter schwarz } mittags 1/2 **Kč 2-20** und verschiedene andere Getränke

Abendmenü

Kč 7-80

--- und abends tanzt man Carioca



In der

PARISER TANZDIELE

PALAIŠ „KOTVA“, PRAG I., Revoluční 1.

2 Kapellen. — Volkstümliche Preise.

Jede Aufnahme in dieser Rubrik im Umfange bis zu 25 mm Höhe kostet Kč 25.—. Die Anzeigen können entweder persönlich in unserer Administration aufgegeben, oder uns brieflich übermittelt werden, in welchem Falle die Insertionsgebühr mit einzusenden ist (Banknoten, Check, čsl. Briefmarken, oder internat. Postantwortscheine). Die eingehenden Antworten werden entweder persönlich in der Administration abgeholt oder von uns an den Inserenten weitergeleitet. Wird das Letztere gewünscht, so sind ausser der Insertionsgebühr Kč 4.— für die Weiterleitung eingehender Antworten nach der CSR bzw. Kč 8.— für die Weiterleitung ins Ausland der Insertionsgebühr beizufügen.

Die Namensnennung des Inserenten ist nicht notwendig, vielmehr besorgen wir auf Wunsch auch die Weiterleitung eingehender Antworten postlagernd an das gewünschte Postamt unter der uns aufzugebender Chiffre.

Telefon 58 906.

Administration DER SIMPL,
Praha X., Žižkova 4c.

IHRE ZUKUNFT,

Aussichten in Ehe, Liebe, Beruf, Lotterie, u. a. m.

Charaktereigenschaften,

sowie die Ihrer Partner, erfahren Sie durch ein gutes Horoskop, erhältlich nach Angabe des Geburtsdatums gegen 10'—Frs. portofrei durch

M. PERLHEFTER, Paris XVIIe, 36 rue d. Batignolles.

Amerikaner, 36, sehr gute Erscheinung, vermögend, sucht für seine Europareise Begleiterin zwischen 25—30. Englische Sprachkenntnis unbedingt erforderlich. Spätere Eheschliessung bei Sympathie nicht ausgeschlossen. Anträge mit Lichtbild unter „Europareise“ an den Simpl.

Dreissigerin gepflegtes Äussere, tadelloser Charakter und Lebensführung, in guten Verhältnissen, eigener Haushalt vorhanden, ist des Alleinseins müde und sucht einen liebevollen Gatten. — Nur erstgemeinte Zuschriften mit Bild werden erbeten unter „Herzensheimat“ in die Adm. d. Bl.

Für 30jährigen selbstständigen Kaufmann in Brünn in geordneten Verhältnissen wird nettes jüdisches Mädchen aus guter Familie mit angemessener Mitgift gesucht. Zuschriften unter Chiffre „Bruder“ an die Verwaltung Simpl.

Hotelbesitzer in Südböhmen, seit zwei Jahren verwitwet, 2 Kinder im Alter von 3 und 6 Jah-

ren; gesicherte Verhältnisse, sucht eine liebe wirtschaftliche Frau zwischen 30—35. Witwe ohne Kind nicht ausgeschlossen. Anträge unter „Trautes Heim“ an die Adm. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, Assistenzarzt, 29, vermögend, jüdische Familie, gross, gesund, Reserveoffizier, passende Einheirat in Sanatorium, mit intel. Mädchen bis 25 Jahre. Chiffre „Seriös“ an die Adm. d. Bl.

Gebildete gutaussehende Beamtin, Ende 30, sucht diskrete Freundschaft mit gutsituit. vornehm. denkenden Herrn, Zuschriften unter: „Eigenes Heim“ an die Adm. d. Bl.

Kameradin zwangs gemeinsamer Anschaffung eines Paddelbootes gesucht für glücklichen Sommer. Chiffre: „Vielleicht Kameradschaftsehe“ an die Adm. d. Bl.

Akademiker in gesicherter Stellung sucht hübsches Mädchen mit entspr. Mitgift „Glück zu zweit“ an die Adm. d. Bl.



die bei den Klängen spanischer Musik zu Höchstleistungen inspiriert wird, begeistert sich auch bei den Klängen des Lautsprechers »PRIMAPHON« für den schönsten Tango.

„PRIMAPHON vermittelt am natürlichsten Radiomusik.“ — „PRIMAPHON“ ist der heimischste Qualitätslautsprecher der Č. S. R.

Speziallautsprecherzeugung „PRIMAPHON“, PRAHA II, KLIMENTSKÁ 13. Tel. 631-06.

Himmel und Hölle

Heinrich Heine sprach einmal über das Leben nach dem Tode.

„Die Hölle fürchte ich nicht“, sagte er, „aber Angst habe ich davor, im Himmel neben einem Dummkopf zu sitzen!“

Der Erbe

Auf dem prager jüdischen Friedhof in Strašnice steht an einem Grabe ein älterer Herr und wehklagt:

„Du hättest nicht sterben dürfen, Du nicht!“

Ein gerührter Friedhofbesucher geht auf ihn zu, will ihn trösten und erkundigt sich teilnehmend: „Wer liegt denn hier begraben?“

„Der erste Mann meiner Frau!“

ÄRZTE-TAFEL :

Frauenarzt Dr. POUR

Prag II., Palackého 15.

Ordiniert 11—12, 4—6. Telefon 309-02

Kosmet. Facharzt Dr. FUCHS

em. Arzi b. Prof. Joseph (plast. u. kosmet. Chirurg.) in Berlin und bei Mme Dr. Noel (spez. chirurg. Aesthetik) in Paris.

Ord. 2-4 und laut Vereinbarung, Praha II., Štěpánská 18, III. Lift. Telefon 254-90.

KOSMETIKER

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

DR. POLÁK

Praha II., Hybernská 24.

Ord.: 9-12, 2-6. — Tel. 213-26.

Geschlechtskrankheiten

Facharzt Dr. LINHART, Smečky 34, neben Fénix beim Václ. nám.

Ord. 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends auch Sonntag vormitt. Geöffnete Wariezimmer

Porzellankronen und Brücken, Befestigung lockerer Zähne

Béla Breuer,

PRAHA II. Jungmannova 34 (Haus Mozarteum) Tel. 323-94.

SEXUOLOGIE:

GESCHLECHTSSCHWÄCHE

DR. SCHAUER Vorzeitiger Samenerguss, Psychosexuelle Neurosen, Angstzustände, Charakteranalysen, Minderoertigkeitsgefühle, Willensbildung, Psychische und physische Behandlung „Sexualstörungen“, Verlag Šfastný, Praha III., Mělnická 1.

DR. SCHAUER, PRAHA III., Mělnická 1 Ord. Wochentags 9-7, Sonntags nur Vormittags. Separierte Warteräume. Tel. 444-26

DER SIMPL erscheint allwöchentlich Mittwochs. Redaktion u. Administration: Prag X., Žižkova 4c. Tel. 389-06. Bankverbindung: Böhmisches Escomptebank u. Kreditanstalt, Prag.— Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: M. POPPER, Praha X., Žižkova 4c. — Druck: Buchdruckerei V. & A. Janata, Nový Bydžov. — Einzelpreis Kč 2'50, Belgien Be. 0'60, Dänemark K 0'60, England 6 Pence, Frankreich Fr. 2'—, Jugoslawien D. 4'50, Holland Fl. 0'20, Norwegen und Schweden 0'50, Oesterreich S. 0'65, Polen Zl. 0'60, Rumänien Lei 12, Schweiz Fr. 0'40, Ungarn Pengő 0'60, übriges Europa: Schw. Fr. 0'40, Palästina mils 30'—,

t. SA und Obersee 15 cents. Im Abonnement werden incl. Porto und Verpackung pro Quartal statt gelieferter 13 Nummern nur 12 Nummern berechnet. Frankatur mit Zeitungsmarken bewilligt unter No 37.797/VII.-53. Aufgabepostamt Prag 40. Unverlangt eingesandte Manuskripte und Zeichnungen können nur dann zurückgesandt werden, wenn Rückporto beiliegt. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet. Sämtliche angenommenen Beiträge werden von uns nicht zum einmaligen Abdruck erworben, sondern gehen mit allen Rechten in unseren Besitz über.

Von Rabbis, die Wunder tun

In Tomaszow war der Rabbi Elkan und in Skiernewice residierte der Rabbi Spira. Beide taten der Wunder viele und konkurrierten miteinander in Weisheit und Stärke.

Und so trafen sich zwei Jünger, einer aus Skiernewice und einer aus Tomaszow in Piotrkow und huben von den Wundertaten ihrer Meister an zu singen.

„Der Rabbi Elkan“, so erzählt der aus Tomaszow, „hat getan am letzten Schabbes ein Wunder. Er ist gegangen und gekommen vor ein Haus, wo er hat sitzen gesehen ein jüdisches Kind, das gegessen hat Schweinebraten. In seiner Empörung hat er gebetet zu Gott dem Allmächtigen und hat gewollt es soll einstürzen das Haus und begraben das sündige Kind unter sich. Aber das Kind hat geweint, und da ist dem Rabbi Elkan sein Fluch leid geworden und hat gebetet, dass das Haus doch nicht einstürzen soll. Und was soll ich Dir sagen: es ist nicht eingestürzt!“

„Das ist garnichts gegen meinen Rabbi von Skiernewice. Er ist am Freitag morgen über Land gefahren und wollte zurück sein bis zum Beginn des Schabbes. Aber es ist ein Pferd gestürzt, und er musste so langsam fahren, dass er nach Sonnenuntergang noch unterwegs sein wird und er hineinfahren muss in den Schabbes. In seiner Not betet der Rabbi zu Gott. Und was hat Gott getan? Rechts war schön Schabbes und links war schön Schabbes und nur wo gefahren ist, unser Rabbiner Spira, war noch nicht Schabbes“.

Die Grossmutter

Auf dem jüdischen Friedhof in Weissensee steht ein schicker, eleganter, fescher, schneidiger, zackiger S. S. — Mann mit vielen Sternen am Kragen und begiesst ununterbrochen ein in dicken Efeu eingesponnenes Grab. „Was tun sie da?“ fragt ihn der Friedhofswärter, „sie ersaufen ja die Pflanzen!“ „Quatschen Sie nicht, Saujude, ich taufe meine Grossmutter!“

Familien-Pension Propper

Praha I., Královská 19, beim Pulverturm. - Telef.: 620-96, 636-82. 34 eleg. eing. Zimmer und Appartements. Bäder, Warm. u. kalt. Wasser in jedem Zimmer. Bekannt beste Küche Prags.

R. DLABÁČEK,

PRAHA II., Barvířská 5. Tel. 620-04

Spezialist für

Zenith - Solex - Stromberg - Vergaser

Reduzieren den Benzinverbrauch und verbessern die Leistung des Motors.

Solide Ausführung — Zeitgemässe Preise

Wie schläft der Kaiser bei Nacht?

(Ein jiddisches Volkslied.)

„Hoher Rabbi Cohn, hoher Rabbi Cohn -
Ich will eine Frage Euch sagen!“

„Nun fragt mein Sohn, nun fragt mein Sohn!
Was wollt ihr mich denn fragen?“

„So sagt mir hoher Rabbi denn: Wie
trinkt der Kaiser den Tee?“

„Wie der Kaiser trinkt seinen russischen
Tee,

Das will ich gerne euch sagen:
Man nimmt einen grossen Zuckerhut
und bohrt dahinein ein kleines Loch
Und giesst da hinein dann den heissen
Tee,

Und dann leckt der Kaiser den Zuckerhut
auf und leckt eine Stunde und länger
noch.

So trinkt der Kaiser den Tee!“

„Hoher Rabbi Cohn, hoher Rabbi Cohn -
Ich will eine Frage noch wagen!“

„Was wollt ihr mein Sohn, was wollt
ihr mein Sohn?
„Was wollt ihr mich noch fragen?“

„So sagt mir, hoher Rabbi, denn: Wie
isst der Kaiser Kartoffel?“

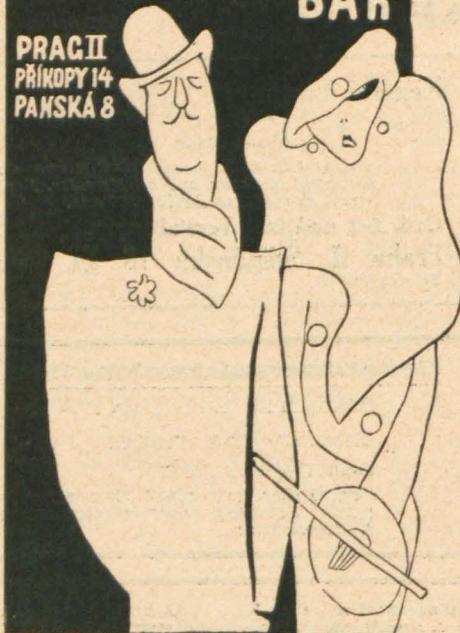
„Wie der Kaiser seine Kartoffeln isst
Das will ich gerne euch sagen:
Man stellt vor eine Butterwand den
Kaiser ganz allein;
und dann schiessen Soldaten ihm quer
durch die Butter
Kartoffeln ins offene Maul ihm hinein!“

So isst der Kaiser Kartoffeln!“

„Hoher Rabbi Cohn, hoher Rabbi Cohn -
Ich will Euch noch was fragen!“

MIAMI
DANCING
BAR

PRAG II
PŘÍKOPY 14
PANSKÁ 8



Mittwoch - Donnerstag - Samstag - Sonntag
5 Uhr - Tee

„Nun fragt mein Sohn, nun fragt doch
schon!
Ich kann ja vieles ertragen“.

„So sagt mir Rabbi denn: Wie schläft
der Kaiser bei Nacht?“

„Wie der Kaiser schläft in der finsternen
Nacht

Das will ich euch auch noch sagen:
Man schleudert in eine Stube voll Federn
den müden Kaiser hinein
Vor der offenen Türe stehen viel

Kürassiere auf Socken und ohne Schuhe.
Die müssen aus voller Kehle schreien:
Ruhe! Ruhe! Acht Stunden lang nichts
als Ruhe!

So schläft der Kaiser bei Nacht!“

(Übertragen von Sonja Wronkow.)

Das Wunder des Gebets

Zum Wunderrabbi von Brody kommt
eine Mutter. Ihr Kind leidet an unstill-
barem Durchfall.

— „Geht nach Hause, gute Frau und
betet dreimal das Schmah Jisroel!“

— Nach 2 Tagen erscheint die Frau
wieder beim Rabbi: „Das Kind ist wieder
krank, nur jetzt umgekehrt, es leidet
an schrecklicher Verstopfung“.

— „Gute Frau, das Gebet habt ihr
gesehen tut Wunder. Geht nach Hause
und betet wieder dreimal inbrünstig das
Schmah!“

„Aber, grosser Rabi, was sprecht ihr
da für Unsinn. Schmah Jisroel stopft
doch!“

Athener Märchen

Ein Herr steigt aus der Tram.
„Hallo, Sie! — Sie haben ein Paket
liegen lassen!“

Der Herr kommt zurück in den Wa-
gen und sagt ganz erschrocken:

„Opopoi, meine Bomben!“
Und geht.

KULANTESTE KREDITE

gegen Akzept, Faktu-
renzession, vergibt

Bankhaus

B. FLEISCHER & CIE,

PRAG II., Myslíkova 32.

Retourporto beilegen!

OUVRAGES sur

l'amour, le masochisme
et la flagellation

PHOTOS secrètes. Nur
orig. Paris

Spezialaufnahmen. 10x15 und 18x24. Aus-
künfte unverbindlich gegen Antwortschein.
Illustr. Katalog. 5.— frs. Probeserie 15.—
und 25.— frs.

M. Perlhefter, Paris XVII^e.
36 rue des Batignolles.



»Ja, lieber Freund, Ihnen hilft nur noch eine Ehrlich'sche Salvarsan-Kur.«
 »Vom Juden Ehrlich? Da lass ich mich lieber sterilisieren!«

Havlíček:

Die Juden, die Griechen, Lesbos und Rintelen

(Stammtischwochenschau.)

„Sind Sie, was ich Sie fragen wollte, Herr Jablonek, eigentlich ein Antisemit oder nicht?“ fragte Patočka, „nämlich, es interessiert mich, weil eine Cousine von mir will einen Juden heiraten, einen sonst ganz anständigen Menschen, wenn er auch, was mich sehr stutzig macht, kein Bier trinkt, trotzdem er aus Smichov is, was auf keinen guten Charakter zeigt, glaub ich!“

„Herr Patočka“, sagte Jablonek rügend, „Sie fragen mich private Sachen,

bevor wir die politischen besprochen ham. Glauben Sie nicht vielleicht, dass die griechische Revolution wichtiger is als Ihre Cousine?“

„Selbstverständlich machen wir zuerst die Revolution“, sagte Volovec, „die Juden laufen uns ja nicht davon. Also was die Griechen anbetrifft, Herr Jablonek, wenn ich die Namen hör, was die ham, wenn sie Revolutionen machen, da is mir immer, als ob man mich kitzeln möchte, so komisch sind sie!“

„Lachen Sie nicht!“ verwies ihn Jablonek, „die Griechen sind ein sehr welt-historisches Volk und sie ham sehr wichtige Sachen erfunden, die sich alle gehalten ham bis auf unsere Tage. Zum Beispiel von einer Seeschlacht ham sie die Salami gemacht, die Spartaner ham in Prag eine Fussballmannschaft gegründet, die was sich bis jetzt ganz gut gehalten hat, auf der Insel Kreta fabrizieren sie die Kretins und auf der Insel Lesbos exportieren sie auch was sehr Wichtiges, nur hab ich im Moment den Namen vergessen, aber ich wer gleich draufkommen, es liegt mir direkt auf der Zunge!“

„Vielleicht reden wir zuerst darüber, wie sich der Kanzlist plötzlich ganz heiser gemacht hat beim Lesen von einem Buch, so dass er hat etwas gar nicht

schlucken können, was darin gestanden is!“

„Hoffentlich is es nicht chronisch!“ meinte Volovec, an Patočkas Rede anknüpfend, „um die Stimme wär es nämlich sehr schad im Aether, er is ein sehr amüsanter Plauderer, der Kanzlist, zum Beispiel den 30. Juni hat er sehr hübsch konferiert!“

„Ohne die Stimm wär der Kanzlist, glaub ich, wie ein Gullasch ohne Saft!“ sagte Patočka.

„Da kennen Sie die Deutschen schlecht!“, sagte Jablonek, „wenn er möchte wirklich seinen Tenor verlieren, der Kanzlist, dann erfinden sie sich was, wo man dann vielleicht seine Gedanken wird im Lautsprecher übertragen können!“

„Das möchte vielleicht noch heiserer klingen!“ urteilte Volovec nachdenklich, „weil bei so neuen Erfindungen weiss

Keinen Schritt ohne

!!!!

OLLA
Gummi

echt **SILBERSEIDE** nur

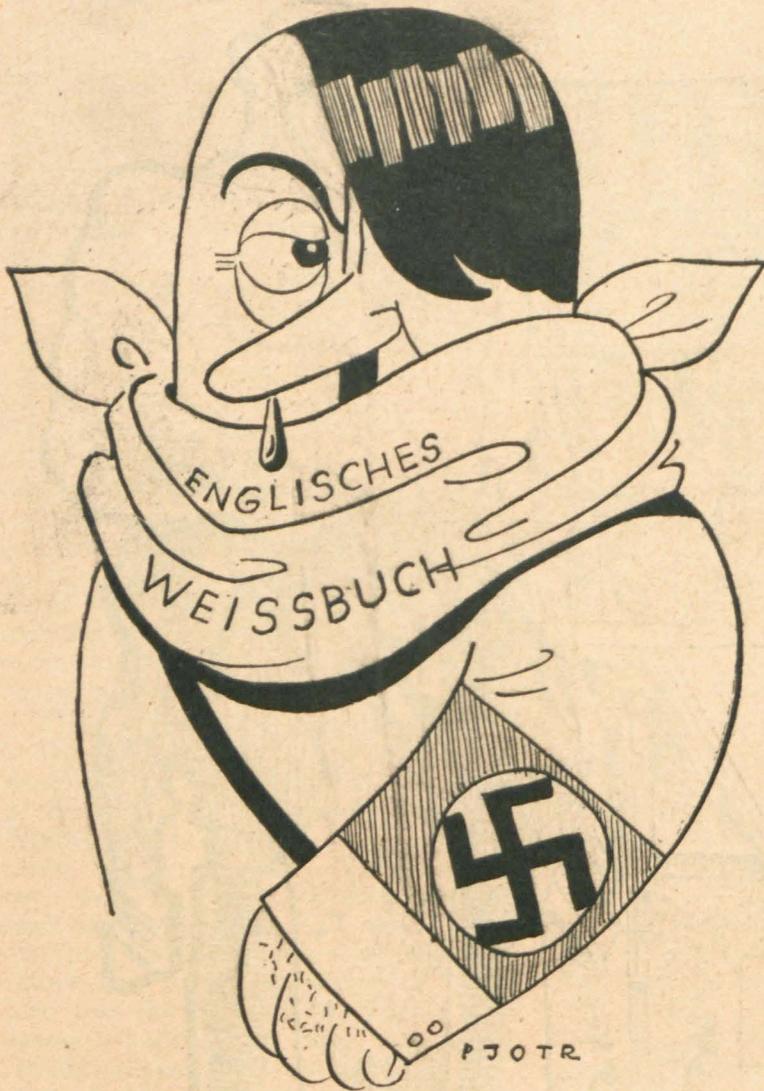
in weiss-gold Packung
VIELJÄHRIGE LAGERGARANTIE

Das Geheimnis der Liebeslust!



Sehr interessante illustrierte Abhandlungen (96 Seiten, 94 Abb.) über die sexuellen Fragen gegen 6 Kč in Briefmarken sendet diskret Firma

Hydiko, Prag II.,
Spálená 34/100A



— leicht verschnupft!

man ja im Anfang nicht, wie es wird“.
„Sehr schön is der Wiener Prozess!“
sagte Patočka, „was sie dort machen
gegen den, der sich schlecht umgebracht
hat.“

„Was ich so lese, is es ein sehr ein
feiner Mensch, der der beste Freund
vom Dollfuss war; natürlich aufdrängen
hat er sich ihm nicht wollen als Freund,
höchstens als Bundeskanzler!“, meinte
Jablonek, „aber was ich Sie fragen woll-
te, Herr Patočka, hat er Geld?“

„Wer? Der Rintelen?“

„Aber nein; der Jud, den was Ihre
Cousine sich nehmen will!“

„Ich wunder mich, dass Sie mich so
fragen, Herr Jablonek“, erklärte Patočka,
„wo ich doch nur wissen will, ob Sie
ein Antisemit sind gegen Juden!“

„Ich denk grad drüber nach“, sagte
Jablonek, „also entweder der Jud heiratet
Ihre Cousine, weil sie Geld hat, oder
Ihre Cousine heiratet den Juden, weil
er Geld hat. Das wär beides ganz schön
und in Ordnung.“

„Falsch!“ sagte Patočka, „sie ham bei-
de kein Geld!“

„Dann is es ein blöder Jud!“ sagte
Jablonek traurig, „da möcht ich Sie war-
nen, Herr Patočka. Ich bin nämlich An-
tisemit auf blöde Juden...“

Das Jubiläum

Am Abend des 27. Februar versam-
melten sich in Görings Palais die Gross-
würdenträger des Dritten Reiches zu
einer stillen Feier des zweijährigen
Reichstagsbrand-Jubiläums.

Als einige stille Gläser deutschen
Sekts dem Ereignis geweiht, die Stim-
mung auf dem Höhepunkt war und Gör-
ring sich zur Aufnordung mit der Son-
nemann für eine Weile zurückgezogen
hatte, schlug jemand aus der Tafelrunde
vor, den Geist des Brandgehilfen Heines
zu zitieren.

Es geschah so.

Aber es dauerte sehr lange, ehe Hei-
nes in Walhall, Abteilung Verräter, zu
erreichen war. Endlich war sein Geist da.

„Wozu ruft Ihr mich, Ihr Hallun-
ken?! Was wollt Ihr von mir? Wo ist
Göring? Endlich zu uns unterwegs?“

„Nein, lieber Heines, wir wollten nur
heute anlässlich Deines Ehrentages mit
Dir sprechen und Dir sagen: Unaus-
löschlich ist des Führers Dank!“

„Unauslöschlich?! Dass ich nicht la-
che! Erst habe ich für ihn das Feuer an-
gelegt, bin für ihn durchs Feuer gegan-
gen — und dann hat er auf mich feuern
lassen!“

Abonniert den Simpl!

Bezugspreis vierteljährlich :

ČSR. Kč 30.—, Ausland sfr 4.80.

Bitte den untenstehenden Bestellschein ausschneiden und
als Drucksache einsenden.

An die Administration

SIMPL

PRAG, X., Žizkova 4 c.

Hiermit

abonniere ich bis auf Widerruf, mindestens aber für ein
Vierteljahr, die Zeitschrift DER SIMPL.

Ich zahle die Bezugsgebühr: a) durch Scheck, b) durch
Internationale Postanweisung, c) durch Ueberweisung auf das
Konto Simpl bei der Böhm. Eskomptebank und Kreditanstalt
Prag (Postscheckkonto 51041) d) Ich bitte um Zusendung der
ersten Nummer unter Nachnahme der Vierteljahrbezugsgebühr,
e) Ich bitte um Zusendung eines Erlagsscheines (nur ČSR).

(Name)

(Genaue Adresse)

Nichtzutreffendes durchstreichen!

Das Kompliment

Frank Harris erzählt, wie er einmal die Schriftstellerin Mlle.
de Bovet Oskar Wilde vorgestellt habe. Sie hatte schönes, blon-
des Haar und lebensvolle Augen. Sonst aber gar nichts Anzie-
hendes.

Als Wilde sie sah, stutzte er und da sie sein Erstaunen merkte,
rief sie, um gleichsam seinem Urteil zuvorzukommen: „N' est
ce pas, Mr. Wilde, que je suis la femme la plus laide de France?“

Oskar machte eine tiefe Verbeugung und erwiderte mit la-
chender Höflichkeit: „Du monde, Madame, du monde!“

Ratschläge für Führer - und solche, die es werden wollen

Solange du noch nicht an der Macht
bist, erkläre die Zustände, die du vorfin-
dest, für unerträglich. Sobald du ein Vier-
teljahr an der Macht bist, erkläre sie für
die ersten Anzeichen der Besserung. Und
wenn du zwei Jahre regiert hast, erkläre
sie für unvermeidliche Voraussetzungen
künftiger Herrlichkeit.

Wenn deine Anhänger ein Programm
von dir erwarten, gib ihnen eine Uniform.
Wenn sie einen Erfolg von dir verlangen,
gib ihnen eine Hymne und einen neuen
Gruss. Und wenn sie an dir zu zweifeln
beginnen, dann lass sie Treue schwören.

Wirf deinen Gegnern alle schlechten
Eigenschaften und Absichten vor, die du
bei dir und deinen Unterführern bemer-
ken kannst. Das sind die wirksamsten
Injurien und die bequemsten Argumente,
die du finden kannst.

Drohe allen, die dich nicht mehr kennen
wollen, mit Ächtung, Mord und Misshand-
lung. Dann hast du Aussicht, dass dir die
Feiglinge aus Angst vor deiner Macht-
ergreifung um so rascher zur Macht ver-
helfen.

Bekenne dich rechtzeitig zum Irrationa-
len und zur Mythologie, damit man nicht



»Unter uns, Moses, wie hast Du das gedreht, daß Dein Programm schon 5000 Jahre unabänderlich ist...?«

erst den Versuch mache, dir etwas zu beweisen oder zu widerlegen.

Schliesse Koalitionen mit jedem, der dich für seine Zwecke benützen will. Wenn er sich erst genug mit dir blamiert hat, wirst du leicht mit ihm fertig werden.

Solange deine Anhänger auf dich hoffen, erkläre, dass nichts in der Bewegung ohne deinen Willen geschieht. Sobald sie

beginnen, dich zu verwünschen, erkläre, dass deine Gefolgsleute dich hintergangen haben. Sobald sie dich loswerden wollen, bringe ein paar von deinen Freunden um. Und wenn du fühlst, dass du unerträglich geworden bist, dann werde krank und erkläre, dass nach dir unweigerlich das Chaos kommen werde.

G. G.

*

Don Juan

Max Loeb muss geschäftlich nach Paris. Seine Frau bringt ihn auf den Bahnhof: „Wirste mir auch treu bleiben in Paris?“ „Bin ich ein Prophet?“

DER SIMPL

PRAGER

PRAG, 13 MÄRZ 1935

Satirische Wochenschrift

II. JAHRGANG Nr. 11

Die Weisen von Zion

Nik



»Was kann einem der Hitler hier noch tun?«